



170  
viii  
xxv.





18. Thomasi Brisiani Theses Inaugurales de Jure Principis circa Haereticos. Halle. An 1697.
19. Programma Thomasi Brisiani.
20. Fohnii Adolphi Delmeas Fidei viva. Nollbuse.
21. Der Römischen Kayser. Majest. Königs- Befehle und des von Celica. An 1702. wid die Lebelligen Wid Eintrac.
22. Soetiani Walew. Crueso. Schwentsele Bismus in Terepma Venant. Videmb. An 1708.
23. Anonymi beyfristige und Traufschige Wapstellung der Maßfrist und Engen. An 1695.
24. Mayeri Joh. Fried. Diss. Theol. de afferba scriptura in ordie ad nam eymonem. Videmb. An 1685.
25. Der unigen Lutherischen Mänter auf die Unpistijße Herruquen, Eiste und gütliche Anflörung und Eretung. Anonymi.
26. Meyenbergi Sijim. Somuli Conscience.
27. Richardi Darchf. Briss. Lond- Scribra, an St. Nstian. Reinecium. Odipia. An 1709.
28. Calvii Abrak. Dissert. de Ministerio Ecclie & Cyia morali. Witeberg. An 1682.
29. Gentsfmanni Joh. Dissert. Cyia de Terrestribus An 1692. Videmb. 1681.
30. Hammetenii Phil. Ludov. Sylloge Cyia, de Cyia epist. ppis. Witeb. An 1703.
31. Gentsfmanni Joh. ex v. Zottave, Pseudodisianos & l. Joh. l. Witebr. 1691.
32. Reissneri Thom. Broughta und ganz undrefähige Waag- schalle, & Maßfrist u. Maßfrist. Leipzig. 1670.
33. Ferberi Jacob. Medicina mentis, Soad. Langu opuscia. Witeb. An 1709.

Ms  
 18  
 19  
 20  
 21  
 22  
 23  
 24  
 25  
 26  
 27  
 28  
 29  
 30  
 31  
 32  
 33



Differt. theol. Vol. 14

Einzelv. verzeichnet 15. II. 1915



3.

Kurzer Bericht  
Von Der  
Gemachten Schelwigischen

# Sectirerey/

so bißhero

Durch Seine

MAJESTÄTEN

ausgebreitet/

Zu Papier gebracht

von

Samuel Schwerdtmannen/

POMERANO.



1698.

23

64





## Geneigter Leser /



Es hat bishero viele feine und verständige Leute Wunder genommen warum der Dankiger Schul Rector, Herr D. Schelwig in etlichen Jahren so sehr sich bemühet / eine neue so genannete Pietistische Secte zu machen / gleich als wäre er zum Inquisitore Generali oder Keger-Macher bestellt worden / da Er doch keine Vocation darzu aufzuweisen hat ; Gestalt nicht allein seine deswegen für etlichen Jahren durch Teutschland angestellte Spazier- und Schinauß-Reise / und so viel ausgestreute Lügen- und Laster-Schriften davon gnugsame Zeugniß geben. Etliche / die dieser Sachen unkundig / haben gemeinet / es geschehe aus wahrem und vernünfftigem Eyffer für die Religion / andere aber / die des Mannes Humeur besser kennen und wissen / haben mit Dessen unruhiger Gemüths-Schwachheit Mitleiden / zumahl da Er bey Hindansehung aller Scham für der Erhabn Christen-Welt sich nicht allein an seinen Nächsten / sondern auch an Gott so gröblich und unverantwortlich versündigt / daher Sie Ihm von Herzen Erkenntnis seines Unrechts und wahrer Busse wünschen / damit Er nicht in seinem verkehrten Sinn dahin gehen und verlohren

ren werden möchte. Den Ersten zu Gefallen habe ich / weil in Preussen und Danzig mich einige Zeit aufgehalten / mit dieser summarischen Arbeit dienen wollen / damit Sie sich nicht im Urtheilen bey dieser Sache übereilen möchten. Welches leicht zu erkennen seyn wird / wenn ich den ersten Ursprung seines angefangenen und continuirten Unfugs entdecken werde. Dieser ist nun der Haß / welchen Er gegen einen Hochverdienten Dantziger Theologum, Herrn Pastor Constantin Schünke hegt. Denn nachdem Hochgedachter Theologus, der wegen seiner Ihm von Gott verliehenen herrlichen Gaben und exemplarischen Lebens bey allen Christlich-gesinnten Dantzigern lieb und werth gehalten wird / Herrn Schelwigen auch ein und ander mahl in seinen Predigten einige Lectiones mit vorgelegt / die Er im Gymnasio und sonst wohl zu practiciren hätte / wenn Er seine obliegende schwere Pflicht bedencken wolte / so hat dieses der Mann sehr übel empfunden / und sich deswegen hier und dar an Ihm zu revangiren gedacht. Endlich mußte Ihm zur Gelegenheit dienen / das in Leipzig vor 8. Jahren über die Collegia Biblica etlicher Magistrorum erregte Unwesen / von welchem Er / ob Er gleich nicht wußte / was es eigentlich wäre / im Gymnasio gleich zu disputiren angefangen / und judicirte / wie der Blinde von der Farbe; Herr Pastor Schünke aber / der vorsichtig / Ehrlich und moderat / wie es einem rechtschaffenen Theologo wohl anstehet / verfährt / gedachte ungefehr in einer Predigt dieser Studiosorum, welche wegen der benannten Collegiorum von andern Pietisten zugunahmet worden / auch mit / und zwar durch Gelegenheit eines Epicedii, welches von einem Leipziger Professor auf ein der gleichen Scudiosi Leich-Begängniß gemacht worden:

Was ist ein Pietist? Der GOTTES Wort  
studiert /  
Und nach demselben auch ein Heiligs Leben  
führt. 2c.

Hierauf raisoniret Herr Pastor Schüz / daß /  
wenn das Pietisten wären / so hätte man an Ihnen nichts  
zu tadeln / welches Er nach seiner Art sein deutlich expri-  
ret. Das gab Herrn Schelwigen so bald Gelegenheit /  
auch erwehnten Herrn Schüzen des Pietismi zu beschuldigen /  
und Ihn dann und wann zu sugilliren. Und da un-  
terdeß in Leipzig Der Verruchte Unfug über so ge-  
nannten Pietisten geschmiedet worden war / sandte Er  
so bald auch / wie andere solche Frieden-Stöhrer / sein Sym-  
bolum an den Unfug-Macher / wider Herrn Pastor  
Schüzen / mit ein / damit dieser redliche Theologus, gleich  
andern frommen Männern / gelästert würde. Allein  
Herr Schüze antwortete bald öffentlich auf diese Lasterung  
ausführlich / daß die Lasterer zusammen mit Schanden  
bestunden. Weil es nun auf diese Weise Herr Schelwigen  
nicht angehen wolte / seine Revange auszuüben / war  
Er auf andere Mittel bedacht es anzufangen und seinen  
blinden Affecten-vollen Eyffer gegen seine eingebildete neue  
Sectirer sehen zu lassen / insonderheit aber Herr Schüzen  
per indirectum zu touchiren / oder gar zu blesiren / und  
nahm das von Leipzig Ihm zugeschickte Judicium im Na-  
men der dasigen Theologischen Facultät / von Herrn Doct.  
Carpzoven aufgesetzt / so in Sachsen auf einem Churfürst-  
lichen Land-Tage öffentlich verworffen worden war / und  
liesse es in Danzig / wie es Ihm Herr D. Alberti zugeschickt /  
mit einer ungerimten Praeface drucken / welches / weil es  
ganz grundlos und ärgerlich / und mit auf Herrn D. Spe-  
ner





nern angesehen / refutirte dieser auch dasselbe mit dem Un-  
fug. Da bliebe nun Herr D. Schelwig auch wieder in  
Schanden stecken. Was war zu thun? Er musste nun  
auch mit Herrn Doctor Spenern anbinden / gleichwohl  
auch nicht Herrn Schützen ex lite lassen. Deswegen trug  
Er sich mit allerley Erroribus und Heterodoxien / die Er  
Herrn Pastor Schützen Schuld gebe / und E. E. Rath zu  
Danzig exhibirte. Allein / als solche Herrn Pastor Schüt-  
zen communiciret worden / hat Er diese Anschuldigungen  
gründlich refutir et / daß Herr D. Schelwig nichts drauf sa-  
gen kunte. Unterdeß legte E. Hoch-Edler Rath zu Dan-  
zig Ihme Silentium auf / und verbothe / nicht weiter sich  
in solche unfärtige Handel zu mengen. Das grollte Hrn.  
D. Schelwigen im Herz n / daß Er unrecht haben sollte /  
deswegen / sich in etwas zu rechtfertigen / stellte Er sich /  
als wann Ihm auch an Leibes- & Gesundheit was fehlere /  
weil seine Lippen / wenn Er sie nicht nekte / drucken wären;  
wie Er diese Kranckheit selber zur Ursach anführt / und er-  
langte Veniam die Pyrmontische Wasser- & Cur zu gebrauch-  
en / und also eine Tour durch halb Teutschland zu thun /  
damit Er ja etwas wider die Pietisten / insonderheit wit er  
Herrn D. Spenern / der Ihn mit der Wahrheit sehr offen-  
dret / finden möchte: Denn Er wuste wohl / daß in Wirths-  
Häusern allerley geschwazet würde / das Er aufschreiben  
kunte. Hierbey ist ärgerlich zu gedencken / daß der Mann /  
dem nichts an seiner Leibes- & Gesundheit fehlere / dennoch  
unterdeß in der Kirche vor sich bitten lassen. Dein ärger-  
lich Gespötte des heiligen Gebeths und des lieben Gottes  
selber! Nun / was Er auf seiner Antipietistischen Reise  
gerhan / wie viel Schwänzen Er beygewohnet / und wie  
Er alle Ihm aufgeheffrete Lügen zum Druck gebracht /  
das ist in seinem Famosen Itinerario zu lesen. Da Er nun  
wieder nach Danzig kahn / wolte Er seinen Enffer recht  
auschüt

auszuschütten / und dabey Herrn Pastor Schützen auch gerne  
eines versehen / weil Er des Seligen Arends Büchlein/  
INFORMATORIUM BIBLICUM, so von vielen Theologis  
war recommendiret worden / drucken lassen / in welchem  
Er etliche 30. Heterodoxien angabe / die vor Ihm andere  
Theologi nicht gesehen hatten; Darum solte dieses Büch-  
lein nun das Instrument werden / womit Er Herrn Pastor  
Schützen / (gleichwie durch ein ander Büchlein in Ham-  
burg auch ein unschuldiger Pastor ausgestossen worden)  
aus dem Dienst heben könnte. Diese Finte aber gieng auch  
nicht an / weil der fluge Magistrat Ihm abermahls das  
Handwerck legte / welches Ihn denn so sehr verdroß / daß  
Er auch sich bey ganzen Collegiis belehren liesse / ob die ge-  
sehene Inhibition nicht ein Eingriff in das Officium Spi-  
ritus Sancti wäre; Er blieb aber mit den Responsis zurucke /  
und mußte also Herrn Pastor Schützen zufrieden lassen. Al-  
lein / an Herr D. Spenern / der Ihn doch die Wahrheit  
gar bescheiden gesagt / wolte Er sich gleichwohl rächen / es  
möchte ablauffen / wie es wolte. Dannhero Er nicht  
nur in Predigten diesen Tapffern Theologum, den Er zu-  
vor selber hoch recommendiret / und r. schämt lästerte / son-  
dern auch allerley Schmalgerochen wider Ihn drücken lies-  
se / die niemand / als seine liebe Confratres und Friedens-  
Stöhrer / loben wolte; wie Er denn immer Elogia von de-  
nenselben aus Briefen mit einfliekt. Viele wolten glau-  
ben / daß Er dergleichen selber oft fragend fingiret / denn  
Er sonst / nach seiner Arth / ihre Namen würde beygesetzt  
haben. Es wissen alle / daß Er ein Animal vanissimæ glo-  
riæ sey / wie Er denn mit seinem Doctor-Titul / und daß  
Ihn die Wittenbergischen Confratres per Errorem eins-  
mahls zur Theologischen Profession vorgeschlagen / prabo-  
let / gleich / als wenn durch dieses Schul-Wörtlein einem  
ein neuer Habitus infundiret würde / und andere Prediger  
nicht

nicht auch Doctores wären / und zwar öfters viel bessere /  
als diese Titular-Doctores. Nachdem Er nun immerhin  
viel Geschwätze von der Pietisten Sache gemacht / und nie-  
mahls richtig dargethan / was denn ein Pietist eigentlich/  
ingleichen / was eine Secte sey; So hat Er endlich angefan-  
gen / Den Berruchten Unfug zu continuiren / und 3.  
Theile nacheinander von der Sectirischen Pietistey zusam-  
men zu schreiben. Welches ein rechter von Lügen und Läs-  
terungen zusammen geflickter Bettlers-Mantel ist / in  
welchem weder Wahrheit / Liebe noch Verstand eines ver-  
nünftigen Mannes zu spüren. Ich wil nicht sagen / daß  
Er gestohlene Privat-Brieffe vertrauter Freunde wider alle  
Rechte publiciret; ich wil auch nicht sagen / daß Er grosse  
Herren und deren Diener darinnen öffentlich blasphemis-  
ret; sondern nur berühren / daß Er wider besseres Wissen  
und Gewissen / was etwa an ein- und anderm Orthe / wie  
sonst oft / ehe man von Pietisten gehöret / geschehen / Unor-  
dentliches vorgangen / alles seinem Pietismo Schuld giebt/  
und durch Vermengung Lügen und Wahrheit / den Leser  
confundiret / darbey unschuldige Leute lästert / die bedräng-  
te Kirche noch mehr turbiret / einfältige Leute in der Gott-  
seligkeit irre macht / die Boshaftigen in ihrem Wesen stär-  
cket / die Jugend ärgert / und über sich den Zorn Gottes/  
der warhaftig / heilig und gerecht ist / häuffet. Zu nahlen  
da Er immer andere Spieß-Gesellen zu machen sich bemü-  
het / und Mit-Fechter / als den gebrechlichen Herrn M.  
Bücher / annimmt / und mit-schreyen oder schmieren läßt.  
O lieber Herr D. Schelwig! Wie lange wird es noch wer-  
den / da Ihr werdet sollen für Gott von Euern unnützen  
Worten / Lügen und Lästern Rechenschaft geben? Was  
wolt Ihr / wenn Ihr nicht hergliche Buße beyzeiten ge-  
than / und Euer Unrecht erkannt / antworten? Meinet Ihr  
denn / Ihr werdet mit der Pharisaischen Entschuldigung:  
Herr /

Herr / Herr / habe ich nicht in deinem Namen geweiß-  
saget von der sectirischen Pietistery? Bin ich nicht ein ge-  
rühmter Doctor gewesen / der zu Wittenberg promoviret /  
und so viele Zeugnisse von Doctoribus Antipietisticis, die  
mich gelobt / aufweisen kan? Was wird da für eine Sentenz  
gefallen? Ich wünsche Ihm eine gnädige! Aber Er muß  
auch beyzeiten in sich gehen und rechte Buss thun / auch sei-  
ne Mit-Brüder zu bekehren suchen / insonderheit seinen lieb-  
ben Sohn / der das Testimonium, welches Er heimlich von  
Herr D. Carpzoven aus Leipzig 170 bekommen / haben  
soll / wird Ihn nicht besser machen / weil es lauter Unwahr-  
heiten in sich begreifen soll. Ich kan auch nicht wohl gläu-  
ben / daß gedachter Theologus wider sein Gewissen und al-  
ler Leipziger bessers Wissen sollte / wie in Danksig gemur-  
melt wird / ein solch Attestat unter seinem Nahmen als Re-  
ctor ausgefertigt haben / weil Er dadurch sich sehr prosti-  
tuiren würde. Doch sagt mir ein Freund / es wäre gewiß /  
Er wolte es drucken lassen. Er thue es ja nicht / es möchte  
die Wahrheit sonst zu seinem grösten Schimpff für der  
Welt offenbahr werden. Es sagte mir ein Leipziger Stu-  
diosus ganz andere Dinge / die hac occasione leicht auch in  
den Druck mit kommen könten. Er folge meinem gege-  
benem Rathe / und lege seine Hand auf den Mund / und be-  
kehre sich zu Gott / und helffe seine Mit-Brüder bekeh-  
ren / daß Ihm Gott gnädig sey. Welches Ihm von Her-  
zen wünsche.

Geschrieben zu Stargardt den 27sten Febr.  
No. 1698.



Umg.-Büch

VI-12.

ULB Halle

3

002 724 804



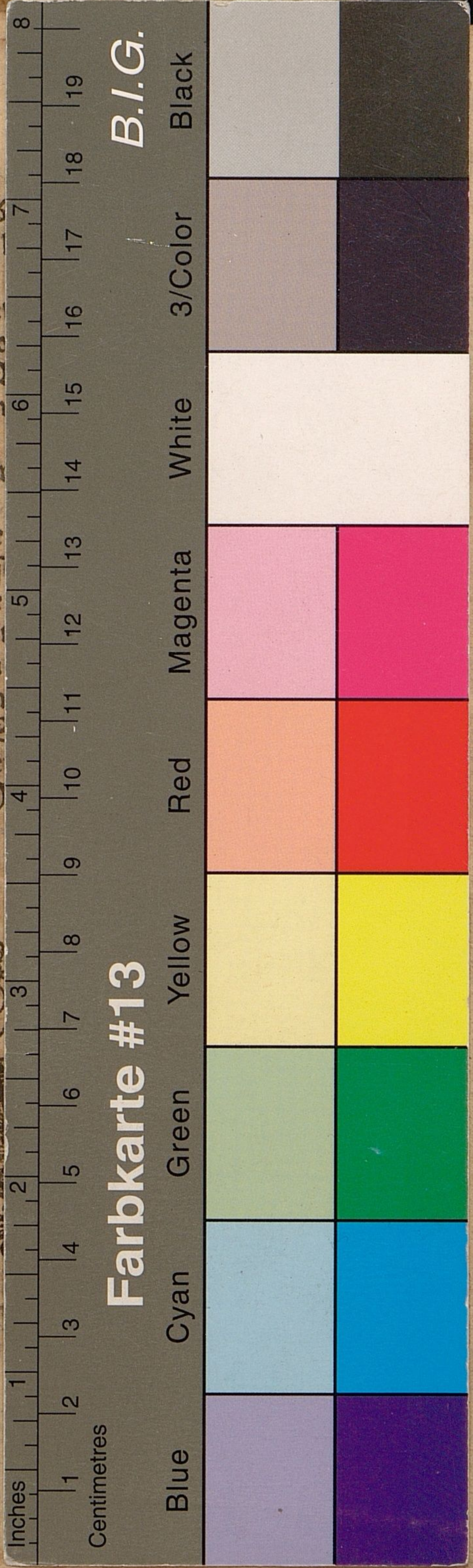
58

Vb 17

7







3.

Murker Bericht  
 Von Der  
 Gemachten Schelwigischen  
**Sectirerey/**  
 so bißhero  
 Durch Seine  
**MAJESTÄTEN**  
 ausgebreitet/  
 Zu Papier gebracht  
 von  
**Samuel Schwerdtmannen/**  
 POMERANO.  
 1698.

23

by

